

zinien (Molzbichl bei Spital an der Drau sowie weitere Kirchen oder Kapellen in Oberkärnten sowie im östlichen Südtirol) plausibel zu machen, daß Nonnosus als lokaler Heiliger verehrt wurde, auch wenn keine Vita bzw. Miracula von ihm überliefert sind. – Slavko CIGLENEČKI, L'insediamento fortificato su altura di Tonovcov grad presso Caporetto e i suoi dintorni in età romana e paleo-slava (S. 93–108, zahlreiche Abb.), baut auf mehreren Detailstudien des Autors in italienischer und slowenischer Sprache aus den Jahren ab 1997 auf. Die spätromische Höhenfestung Tonovcovgrad im Tal der Soča (Isonzo) wurde erst seit 1993 näher erforscht. Unklar ist bis heute die genaue Deutung der drei ergrabenen Kirchen. Im Früh-MA wurde der befestigte Ort von den Langobarden genutzt, wie die Funde einer Fibel und einer Spatha nahe legen. Kurz stellt der Autor auch weitere Höhenfestungen in der näheren Umgebung vor (Gradec bei Drežnica, Gradec bei Logje, Molida bei Robič). – Rajko BRATOŽ / Timotej KNIFIC, Cristianesimo antico nel territorio della Slovenia (S. 109–143), fassen zunächst den Forschungsstand zusammen, beginnend mit den ersten Funden in Poetovio (Ptuj) im Jahr 1858, die christliche Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Slowenien ab dem 3. Jh. belegen. Besonders im Südosten des Staatsgebiets wurden mehrere Kirchen freigelegt, die zum Großteil aus dem 4. Jh. und der ersten Hälfte des 5. Jh. stammen. Neben Poetovio entwickelten sich auch Celeia (Celje) und Emona (Ljubljana) zu frühchristlichen Zentren. Neben Funden im urbanen Bereich sind auch mehrere Höhlenkirchen sowie Inschriften und Kleinfunde aus dem ländlichen Bereich von Aussagekraft. Als Hauptfragen bleiben die nach der Größe des Einflusses von Aquileia auf die frühchristliche Kunst in Slowenien sowie die nach der Kontinuität des Christentums nach 600. – Rajko BRATOŽ, Gli inizi dell'etnogenesi slovena. Fatti, tesi e ipotesi relativi al periodo di transizione dall'età antica al medioevo nel territorio situato tra l'Adriatico e il Danubio (S. 145–188), wendet sich in seinem Überblick über die zahlreichen Theorien zur slowenischen Ethnogenese gegen die alte „Veneter-Theorie“. Dagegen spreche, daß die Veneter schon zu Beginn der römischen Kaiserzeit völlig romanisiert waren (S. 148 f.). Außerdem lasse sich die mit der „Veneter-Theorie“ verbundene Annahme, daß es am Ende des Römerreichs im heutigen Slowenien zu einer „Befreiung“ von den Venetern gekommen sei, nicht belegen (S. 149–151). Ebenso gebe es keine Anhaltspunkte dafür, daß unter den „(Slo-)Veneti“ heidnische Landbewohner zu verstehen seien, die die christlich-römische Bevölkerung schließlich aus den Städten vertrieben habe (S. 151 f.). Schwierig zu beantworten sei die Frage nach der Kontinuität der Römerstädte auf slowenischem Boden: Der Kosmograph von Ravenna erwähnt in seinem um 700 entstandenen Werk Emona (Ljubljana), Petaviona (Poetovio/Ptuj) und andere Städte Binnennoricums, doch läßt sich daraus nur schwer erschließen, ob diese Städte tatsächlich über das 6. Jh. hinaus ihren urbanen Charakter behielten. Im 7. und 8. Jh. kam es schließlich zum Abschluß der Ethnogenese der Karantanen, deren Machtbereich sich weit nach Norden bis in die Obersteiermark erstreckte. – Ein ausführliches Namenregister (S. 189–201) rundet den durchaus gelungenen Sammelband ab.

Christian Rohr

Janet L. NELSON, Courts, Elites, and Gendered Power in the Early Middle Ages. Charlemagne and Others (Variorum Collected Studies Series CS 878)